№ 86. Allgemeiner 1849.

Oberschlesischer Anzeiger.

Sonnabend
den 27. October



Siebenundvierzigster
Jahrgang.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die dreigespaltene Zeile oder deren Raum nur mit 1/2 Sgr. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Eine Rede Kinkel's.

Professor Gottfried Kinkel sprach noch vor wenig Jahren, am Tage der Leipziger Schlacht, am **18.** Oktober **1842**, als evangelischer Prediger zu seiner Gemeinde:

„Die schätzen die Freiheit nicht recht, welche im Jugendrausch schwindelnd frei sein nennen, daß Jeder thun dürfe, was ihm beliebt, oder daß Jeder seine ungeschickte Hand mische in die schwere Lenkung des Staats. Das sind nicht die glücklichen Länder, die in diesem Sinne frei sind. Denn wo durch Laune des Volkes bestimmt wird, wer herrschen soll, da wird der Unkundige hinaufgehoben, und es geschieht nach dem Gesetz der Herrschsucht, welches tief im Herzen wohnt, daß der Freigewählte, sobald er seiner Macht versichert ist, nun selber zum Tyrannen und Erdrücker seiner Untergebenen wird. Nein, die wahre Freiheit des Volkes ist, daß es seine ererbten Verfassungen, Sitten und Kenntnisse, vor Allem aber seine Sprache behalte und auf dieser Grundlage sich fortbilden könne . . . .

— — „Ohne den Gewinn jener Schlacht (bei Leipzig) wäre uns verloren das deutsche Herz mit dem starken, treuen Willen des Guten, mit dem lebendigen Rechtsgefühl, mit dem Zuge nach Oben zu Gott und frommer Sitte hin.

— — „Laßt uns nach wahrer Freiheit ringen, daß wir nämlich nicht sklavisch, sondern gern und frei unsere Bürgerpflicht üben; — laßt uns ohne Murren auch die Waffen tragen für unsern Herrn und unser Land — laßt uns vor Allem fest machen in uns und Andern das beglückende Band zwischen Volk und König. Er hat unsern Eid. — — Wir liebten ihn seit lange, gewaltig bewegt sein lebendig Wort aus großem Herzen heraus unser Gemüth. O laßt uns ihm treu sein und seinem reinen Willen mit Vertrauen entgegen kommen. Deutschland war dann immer groß, wenn Fürst und Volk sich liebten.

„Im Westen steht der alte Feind; ihn lockt unseres Landes Herrlichkeit. Seit Jahren hat er unsere Jugend verführen wollen zur Untreue und zur Meuterei . . . Aber du, o Volk der Stärke, stehe fest und zage nicht! . . . Gott mit uns! ist der alte Wahlspruch unseres Königshauses. Aber schlafe du selbst nicht. — —

„Euch ruf' ich auf, Männer des Schwertes, die ich friedlich gemischt mit den Bürgern hier erblicke: Rüstet Euern Sinn! Nicht umsonst traget Ihr des Königs Kleid! Auf Euch richtet sich unsere erste Hoffnung — —"

Derselbe Kinkel sprach, als ihm die demokratisch = soziale Republik den Kopf verdreht hatte, zur Erinnerung an die in der März=Revolution Gefallenen:

„Wie viel Schmerz hat jene Nacht des **18.** März unzähligen Herzen gebracht! Mütter, Kinder, Schwestern haben diese Denkmäler, neben denen ich stehe, aufgerichtet. Unsere Seele wühlt sich ins Rachegefühl der Qualen hinein, welche die Familien erlitten — aber wessen Auge bleibt trocken vor den Gräbern der beiden Jünglinge, denen ihre verlobten Bräute das Kreuz auf die Gruft pflanzten. Und wer ist so feig, zu verzeihen, wenn die Thränen dieser Bräute in seine Seele fallen?

— „Von Euren Lippen, Ihr Gefallenen, nehme ich den letzten Fluch, den Euer Röcheln nicht mehr ganz hinausstoßen konnte und in Euerm Namen schleudere ich ihn in den wilden Märzwind: Ja, Fluch und Fluch und dreimal Fluch! Tod der Tyrannei und Rache an Euern Mördern!

„Ihr theuern Todten! Wie bald wird der Hohn Eurer Feinde zum Zähnegeklapper werden. Wie bald werden die Goldhelme mit den Silberadlern gerade so gut von den Häup=

tern genommen werden, wie damals der Federhut vor Euren Leichen tief, tief zur Erde sich senkte. — — Diese Rache, sie wird wiederkehren und Alle, die jetzt so leise schleichen und so verzagt niederducken, Alle wird sie zu ihren Kämpfern erheben. Dann aber werde unserer vergessen, wenn wir Eurer vergessen! Dann wollen wir des Hohnes gedenken und der Schande, die Euch wiederfuhr und uns. Euer Denkmal sollt Ihr haben, und auf der Spitze des Denkmals nur Ein Banner, das blutigrothe. Also los und marchons, ça ira! Entweder wir, oder verlaßt Euch drauf — wenn's Euch mißlingt, dann Ihr — —"

(Elb. A.)

Wirkungen der Elektrizität auf die Cholera.

Ein an die Akademie der Wissenschaften in Paris gerichteter Brief des Herrn Audrand, worin derselbe seine Versuche über den Mangel an Elektrizität in der Luft bei der Ueberhandnahme epidemischer Krankheiten, namentlich der Cholera beschreibt, erregt gegenwärtig in den wissenschaftlichen Kreisen jener Hauptstadt viele Aufmerksamkeit. Er lautet, wie folgt:

„Während die Cholera in Paris mit mehr oder weniger Itensität drei Monate lang gewühtet hat, habe ich täglich Beobachtungen über die Wirksamkeit der Elektrisirmaschine angestellt, um mich davon zu überzeugen, ob nicht eine gewisse Beziehung zwischen der Stärke der Krankheit und dem Mangel des sonst in der Atmosphäre verbreiteten elektrischen Fluidums stattfinde. Die Maschine, derer ich mich bedient, ist ziemlich stark; sie giebt bei gewöhlicher Witterung, nach zwei bis drei Umdrehungen, glänzende Funken von fünf bis sechs Centimetres (gegen zwei Zoll) Länge. Ich habe die Bemerkung gemacht, daß ich seit dem Erscheinen der Epidemie nie dieselbe Wirkung habe hervorbringen können. In den Monaten April und Mai sind die Funken, die ich mit großer Mühe erhielt, nie über zwei bis drei Cemtimetres lang gewesen, und ihre Unterschiede stimmten fast genau mit den Veränderungeu der Cholera überein. Obwohl mich dies schon sehr stark vermuthen ließ, daß ich der wichtigen Thatsache, die ich zu finden suchte, auf der Spur sei, war ich doch noch nicht überzeugt, weil man jene Wirkung, der Feuchtigkeit der Luft oder den Unregelmäßigkeiten der Elektrisirmaschine zuschreiben durfte. Ich wartete daher mit Ungeduld auf den Eintritt schönen, warmen Wetters, um meime Beobachtungen mit größerer Bestimmtheit fortzusetzen. Endlich kam es, und zu meinem Erstaunen zeigte die Maschine, statt einer Vermehrung der Elektrizität, wie man hätte erwarten sollen, immer schwächere Spuren jener Kraft, und zwar in so auffallender Weise, daß es während der Tage des 4., 5. und 6. Juni unmöglich war, nur ein leichtes Knistern, ohne Funken, zu erhalten. Am 7ten war die Maschine ganz wirkungslos. Diese neue Abnahme des elektrischen Fluidums ist vollständig, wie nur zu gut bekannt ist, in Uebereinstimmung mit der erneuerten Heftigkeit der Cholera gewesen. Was mich betrifft, so war ich nicht minder beunruhigt als erstaunt; meine Ueberzeugung war vollkommen. Ich sah nur die Folge der bereits vermutheten Thatsache. Man kann sich denken, wie ängstlich ich in diesen Momenten der Krisis die Maschine, den traurigen und zuverlässigen Dolmetscher des großen Unglücks, konsultirte. Endlich, am Morgen des 8ten, zeigten sich wieder einige Funken, und von Stunde zu Stunde nahmen sie an Itensität zu. Mit Freuden fühlte ich, daß das belebende Fluidum in die Atmosphäre zurückkehre. Gegen Abend verkündigte ein Sturm in Paris, daß die Elektrizität wieder in ihren Bereich zurückgehrt sei; meinen Blicken entschwand die Cholera mit der Ursache, die sie hervorbrachte. Am nächsten Tage, Sonnabend den 9., setzte ich meine Beobachtungen fort und fand, daß die Maschine bei der geringsten Berührung mit Leichtigkeit einige lebhafte Funken gab.

Ich habe es für meine Pflicht gehalten, die Akademie von diesen Thatsachen unmittelbar in Kenntniß zu setzen. Die Frage scheint mir jetzt vollkommen bewiesen daß die Natur für eine Masse Elektrizität, welche zur Ehaltung des Lebens beiträgt, in der Atmospähre Sorge getragen hat. Nimmt durch irgend eine Ursache diese Masse von Elektrizität ab, oder wird sie ihrer zu irgend einer Zeit fast bis zur Erschöpfung beraubt, was geschieht? Jedermann leidet. Wer ein hinreichendes Kapital von Elektrizität mit sich führt, widersteht; wer nur vom Borgen der Elektrizität aus dem, allgemeinen Fonds lebt, geht unter. Dies macht es klar, und zwar auf rationellem Wege, daß nicht nur die Cholera, sondern vielleicht auch alle Epidemien, welche von Zeit zu Zeit die Menschheit heimsuchen, durch die Abnahme der Elektrizität veranlaßt sind. Wird dieses große Faktum anerkannt und im Prinzip zugelassen, so würde es, glaube ich, der medizinischen Wissenschaft, welche viele Mittel der Erzeugung, und Erhaltung der Elektrizität besitzt, leicht sein, gegen diese Geißel, welche jetzt in ihrem Gange gehemmt zu sein scheint mit Erfolg anzukämpfen."

Revolutionen kosten viel.

Ein altes Sprüchwort sagt: „Friede ernährt, Unfriede verzehrt.“ Die Wahrheit dieses Satzes lernen wir durch revolutionäre Zustände recht erkennen. Das Jahr 1848 hat einen Umsturz der bestehenden Verhältnisse über einen so großen Theil Europa's gebracht, daß einem Jeden die Ueberzeugung nahe liegt, welch' unendlich große Leiden und materielle Verluste daraus hervorgegangen, wie theuer die Errungenschaften, welche dadurch erlangt, oder noch erreicht werden sollen, bezahlt sind. Ist mancher Ort auch von direkten Einwirkungen dieser Verhältnisse verschont geblieben, wer empfindet nicht die Lähmung aller Verkehrsverhältnisse; wie nun aber, wo blinde Volkswuth, demokratischer Terrorismus Eingriffe in das Eigenthum gemacht und Zerstörungen herbeigeführt haben, wodurch Familien für immer ruinirt, viele thätige Hände zur Unthätigkeit verdammt worden sind? — Werfen wir zunächst unsern Blick auf die Orte Elberfeld und Iserlohn, wenden wir ihn dann nach Dresden und Wien, nach der Pfalz und Baden: überall Zerstörung, Verluste, nicht zu erschwingende Opfer, die für jetzt schon in ihrer schauerlichen Größe uns entgegen treten; die wir aber nur mit dem oberflächlichen Blicke erfassen, deren nachhaltige Folgen noch gar nicht ermessen können.

Unser Nachbarland Frankreich hat der Revolutionen schon mehre durchgemacht, jede derselben hat dem Lande nicht ganz das, was es gewollt, wohl aber eine entsetzliche Schuldenlast gebracht. Die des Vorjahres ist viel schneller beendet gewesen, als unsere deutschen Revolutionen. Die Zustände des Landes wurden rasch geordnet und ein Versuch zu nochmaligem Umsturz noch schneller unterdrückt. Eben deshalb läßt sich da schon genauer übersehen, mit welcher Schwere sich der Druck auf die Verkehrsverhältnisse gewälzt hat.

Der Büreau-Chef im Handels- und Ackerbau-Ministerium, Audiganne, bespricht in einer Schrift, die von der Februar-Revolution herbeigeführte industrielle Krisis. Er sagt: „Revolutionen kosten viel; sie vermehren die öffentlichen Ausgaben und vermindern die Hilfsquellen.“ Herr Audiganne hat alle Zweige der Fabrikation geprüft und nachgewiesen, daß die Krisis Jeden nachtheilig berührte. In Lille mußten die Baumwollspinner, welche 34 große Fabricken im Gange hielten und ein Kapital von 7 bis 8 Millionen Francs verwendeten, so wie die Tyllmacher, welche 195 Stühle beschäftigten, ihre Erzeugung auf die Hälfte vermindern. In Tourcoing und Roulaix, wo Tuch- und Teppich-Fabriken 12,000 Arbeitern Brod gaben, sank die Fabrikation auf ein Drittel und 8000 Arbeiter wurden beschäftigungslos. Im Departement Pas de Calais mußte die Spitzen- und Battistverfertigung eingestellt werden, weil die Preise um 25 pCt. fielen. Die Leinenfabrik zu Cepecure, welche 1836 gegründet ward und 1800 Leute beschäftigte, wurde vergebens vom Boulogner Stadtrathe und den Lokalbanken unterstützt; sie erlag der Krisis. Im Somme-Departement wurden 142,000 Arbeiter, die in den Wollen-, Baumwollen-, Strumpf- und Sammet-Fabriken beschäftigt waren, völlig beschäftigungslos. Im Bezirk Abbeville, wo ein in der Picardie eigenthümlicher Fabrikationszweig jährlich 4 Millionen Francs eintrug; hörten die Bestellungen plötzlich auf und die Arbeiter mußten in der Umgegend ihr Brod betteln. In Rouen, wo das Baumwollengeschäft jährlich für mehr als 250 Millionen produzirte, fanden nur noch die ordinairen Waaren wegen ihres niedrigen Preises Absatz. In Caen war die Spitzenfabrikation, die im Jahre 1847 über 50,000 Personen, oder ein Achtel der Bevölkerung des Departements beschäftigte, gänzlich gelähmt. In St. Quentin, wo die Tüllstickerei 1500 Frauenspersonen Unterhalt gab, mußte dieselbe fast ganz aufhören. Rheims mußte während der Monate März, April und Mai 1848 seine Wollenfabriken schließen. Die Gemeinde-Werkstatt verschlang in ein Paar Wochen eine Anleihe von 40,000 Frcs.; bloß eine Bestellung auf Merinos für 1½ Million aus New-York machte die Wieder-Eröffnung der Fabriken möglich und ersparte der Stadt neue Opfer. Im Elsaß sank die Fabrikation auf ein Drittel. Mühlhausen ließ seine Webestühle mehre Monate lang feiern und verkürzte da, wo noch gearbeitet ward, die Arbeitszeit auf die Hälfte. Auch Lyon fühlte alle Schrecken der Krisis. Wie in Mousselin und Spitzen, stand auch in Seide der Verbrauch still, und ein Paar Monate lang boten die von der provisorischen Regierung bestellten Fahnen und Schärpen den Lyoner Arbeitern das einzige Unterhaltungsmittel. In St. Etienne und St. Chamond, den Hauptorten unserer Band- und Sammt-Fabriken, fiel die Erzeugung auf ein Drittel. Für Paris schätzt Audiganne den Ausfall in der Fabrikation der sogenannten Pariser Waaren auf neun Zehntel, und bei anderen Artikeln auf die Hälfte. Es sind hier bloß die Hauptprodukte berührt; der Gesammtverlust beträgt bloß für die Arbeiter mehr als 300 Millionen Francs. Dies war die Wirkung der revolutionairen Krisis auf den edelsten Theil unserer Arbeiter, ungerechnet die Vermehrung der öffentlichen Schuld, wovon natürlich auch sie einen Theil zu tragen haben; noch weit größer aber wäre ihre Einbuße gewesen, wenn nicht die auf einander folgenden Siege der Ordnungspartei die Gesellschaft aufgehalten hätten, als sie dem Abgrunde zustürzte.

Auch unserm Lande thut es dringend Noth, daß die bestehenden Zustände der Unsicherheit baldmöglichst beseitigt werden. Hoffen wir auf die Lösung dieser schwierigen Aufgabe durch unsere Kammern.

Spehr.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

vom 25. Oktober 1849.

Weizen: der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 18 sgr. - pf. bis 1 rtlr. 20 sgr. - pf.
Roggen: der Preuß. Schffl. - rtlr. 26 sgr. - pf. bis - rtlr. 29 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Schffl. - rtlr. 22 sgr. - pf. bis - rtlr. 23 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Schffl. - rtlr. 27 sgr. 6 pf. bis - rtlr. 28 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Schffl. - rtlr. 13 sgr. 6 pf. bis - rtlr. 16 sgr. - pf.
Stroh: das Schock 2 rtlr. 25 sgr. bis 3 rtlr. - sgr.
Heu: der Centner - rtlr. 18 sgr. - pf. bis - rtlr. 24 sgr. - pf.
Butter: das Quart 11 bis 13 sgr.
Eier: 5—6 für 1 sgr.

Verlag und Redaction:
August Kessler.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Literarischer Anzeiger.

Literarische Neuigkeiten,